

Nadelholzweige. Die im Zimmer befindlichen Mosquitos, ausgesprochene Feinde jedes Rauches, entflohen sogleich in das Freie. Die meisten Europäer vertragen jedoch diesen das Athmen erschwerenden Rauch nicht und auch wir widersezten uns einem solchen Vorhaben. Ich besaß glücklicherweise unter meinen Effecten ein kleines Mosquitonez und machte davon Gebrauch. Es war eine schreckliche Nacht. Fort und fort sumimte es um meine Ohren, bald im tiefen Tone, bald wieder in einer vom ästhetisch-musikalischen Standpunkte verpönten, offenen Quinte, dann wieder in wehklagenden Dissonanzen, die sich endlich in einen Moll-Accord auflösten. Doch mein musikalischer Sinn unterlag, die physischen Qualen betäubten seine Regungen. Ich ertrug es nicht länger, riß das Netz von der Decke herab, schloß mit einer gewissen Blutgier seine freien Enden und faltete es trotz des Nachtdunkels so geschickt zusammen, daß keiner der Ruhestörer entfliehen konnte. Einige Fußtritte und es war Ruhe. Der noch zu durchschlafende Theil der Nacht verging leidlich. Am nächsten Morgen zählte ich in dem Netze nicht weniger als 72 Mosquitos, welche durch eine defecte Stelle des Netzes den rechten Weg fanden, im Augenblicke der Gefahr aber nicht mehr entweichen konnten und so elendiglich zu Grunde gingen.

Ein unfreundliches Nebelwetter hüllte die Stadt in mystisches Dunkel, als wir den Kahn bestiegen, welcher uns nach Mija führen sollte. Die See war unruhig, und wir benöthigten volle sechs Stunden für die Ueberfahrt. Beiläufig 5 Ri im Westen des Fischerdorfes Mija liegt die große Stadt Nogoja, wo unser Landsmann Dr. Albin von Korez als Director eines großen, japanischen Spitals die einheimischen Aerzte mit der Verwaltung und Einrichtung moderner Heilanstalten vertraut zu machen berufen ist.

In Okasaki, unserem Nachtquartiere, lernte ich eine neue Sitte der Japaner dieses Landstriches kennen. Die Lastenträger und Hinrikschazieher dürfen ihren Beruf erst dann ausüben, wenn ihnen die Behörde durch den Abdruck eines glühenden Stempels auf den Schultern und Beinen dazu die Befugniß ertheilt hat. Sicherlich ein im Schweiß des Angesichtes verdientes Stückchen Brot! Die 14.500 Einwohner des Ortes hängen noch in alter Liebe und Treue an ihrem ehemaligen Daimio oder Fürsten, welcher es in der vorfortschrittlichen Zeit verstand, durch mäßige Genüsse und Enthaltbarkeit